

Aus unseren Vereinigungen : Jahresversammlung der religiös- sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **86 (1992)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresversammlung der religiös-sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz

Gut dreissig Frauen und Männer finden sich am 7. Dezember 1991 im traditionsreichen Saal an der Gartenhofstrasse in Zürich-Aussersihl ein, die meisten aus der Region Zürich; doch auch der Berner «Lesekreis Neue Wege» ist gut vertreten. Besonders freut uns, dass Rolf Geiser, der Leiter des Volksbildungsheims Herzberg ob Aarau, gekommen ist, um die Religiös-sozialistische Vereinigung zum nächsten *Ferienkurs vom 14. bis 18. September 1992 auf den Herzberg* einzuladen. Als Gast dürfen wir Rolf Zehnder aus Jona (SG) begrüßen, der das Interesse dreier Basisgruppen an einer Zusammenarbeit mit unserer Vereinigung anmeldet. Und schliesslich hat das älteste Mitglied unter den Anwesenden, Clara Muntwiler, eine Gesinnungsgenossin aus Leerdam (Holland) mitgebracht.

Jahresbericht

Über die Tätigkeit seit der letzten Jahresversammlung am 10. November 1990 legt der Unterzeichnete seinen Jahresbericht vor:

Ausser dem *Ferienkurs* vom 4. bis 11. Oktober 1991 in Lucelle zum Thema «Europa – Festung oder offenes Haus?», über den Ferdinand Troxler im letzten Dezemberheft berichtet hat, führte unsere Vereinigung vier öffentliche Veranstaltungen durch. Die Themen waren: «Wie weiter mit dem Sozialismus in Lateinamerika?» mit Pater Anton Gisler aus Fribourg, «Im Jahr zwei nach dem Fall der Mauer» mit dem Pfarrerpaar Peter Winzeler und Johanna Hooysma, «Demokratisierung in der UdSSR» mit Gennadi Mjasnikow, Redaktor an der «Neuen Zeit» in Moskau (zusammen mit der Konrad-Farner-Vereinigung und dem Bildungsausschuss der PdA Zürich), sowie «Die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Canberra» mit Reinhild Traitler und Tobias Brandner.

Mit den Zirkularen, die wir in der Berichtszeit zehnmal an über 450 Adressen verschickten, wiesen wir auch auf Veranstaltungen und Aktionen manch anderer Gruppierung hin, die Aspekte unserer zentralen Anliegen zum Thema hatten. Auf diese Weise versuchen wir, einen kleinen Beitrag zur *Vernetzung der verschiedenen Bewegungen* zu leisten. Im Raum Zürich sind es vor allem drei Gruppierungen, die uns nahestehen: der Kreis,

der die politischen Abendgottesdienste durchführt, das Café de la paix des Schweizerischen Friedensrates als Ort der Begegnung mit engagierten Frauen und Männern aus der Friedensbewegung und das Friedensforum Zürich, das einen regelmässigen Erfahrungs- und Meinungsaustausch unter den verschiedenen Friedensgruppen ermöglicht und in der Berichtszeit wichtige Veranstaltungen gegen den Golfkrieg und für die Abrüstung durchführte.

Unsere Vereinigung ist Kollektivmitglied bei den «Christinnen und Christen für ein Leben ohne atomares Risiko» (CLAR), bei der «Bewegung für eine offene und solidarische Schweiz» (BODS), beim «Schweizerischen Friedensrat» (SFR) sowie auf lokaler Ebene beim «Radio LoRa» und bei der «Asylkoordination Zürich».

Wir haben zur Zeit etwa 180 Mitglieder. Während im Lauf des Jahres einige neu zu uns gestossen sind, haben wir fast ebensoviele durch den Tod verloren. Es sind dies: Ernst Merki, Hinteregg (1898), Gusti Karrer, Effretikon (1900), Els Goldstein, Zürich (1918), Pfr. Julius Jäggi, Flüh (1919), Pfr. Samuel Hüttinger, Lichtensteig (1920) und Lorenzo Roth, Ittigen. Zudem sind einige Freunde, die uns nahestanden, gestorben: Ernst Muntwiler, Zürich (1900), Franz Keller, Bern (1913) und Pater Ludwig Kaufmann, Zürich (1918). Ihnen allen verdanken wir viel Anregung und Ermutigung.

Jahresrechnung und Wahlen

Nach dem Jahresbericht hat unser Kassier Konrad Sturzenegger das Wort. 1990 beliefen sich die Einnahmen auf rund 9100 Franken, die Ausgaben auf 9300 Franken (3500 Franken für Druck und Versand der Zirkulare, 1300 Franken für den Druck des Grundatzprogramms, der Statuten und Anmeldekarten, 3100 Franken an Vereinigungen und Aktionen, z.B. an die Neuherausgabe des Bibelwerks von L. Ragaz). Da wir jedoch im Lauf dieses Jahres die Restvermögen der «Christen für den Sozialismus» und der «Sozialistischen Kirchengenossen der Stadt Zürich» erhielten, schloss die Jahresrechnung 1990 mit einem Überschuss von 1290 Franken ab.

Anstelle des erkrankten Franz Weber hat Christoph Freymond zusammen mit der bisherigen

Revisorin Friedi Tobler die Rechnung geprüft. Diese wird mit dem Dank der Versammlung für die grosse Arbeit des Kassiers genehmigt.

Leider sieht sich Konrad Sturzenegger aus gesundheitlichen Gründen gezwungen, auf Ende 1991 zurückzutreten. Seit 1973 hat er die Kasse unserer Vereinigung bzw. der «Religiös-sozialen Vereinigung» mit grosser Gewissenhaftigkeit und Hingabe verwaltet, wofür wir ihm zu grossem Dank verpflichtet sind. Glücklicherweise hat sich Irène Häberle bereit erklärt, Konrad Sturzenegger abzulösen.

Für die aus dem Vorstand zurückgetretenen Konrad Sturzenegger und Beate Wille finden wir unter den Anwesenden Ersatz: Bernadette Bühler, die in der Arbeiterbildungszentrale in Bern und im kantonalzürcherischen Arbeitsamt tätig gewesen ist und jetzt die Schule für Soziale Arbeit Zürich besucht, sowie Elsy Bisig, die ebenfalls in Zürich wohnt und bereits in den Jahren 1986 bis 1989 dem Vorstand der «Religiös-sozialen Vereinigung» angehörte.

Zum Schluss des geschäftlichen Teils wird die Fusion unserer Vereinigung mit den «Freunden der Neuen Wege» zur Diskussion gestellt. Da niemand Einspruch erhebt, werden die Vorstandsmitglieder Cornelia Nussberger Ramseier und Ferdinand Troxler in die Kommission delegiert, die zusammen mit einer Vertretung der «Freunde der Neuen Wege» die Fusion vorbereiten soll.

500 Jahre Conquista

Nach einer Kaffeepause steht das für 1992 zentrale Thema der 500jährigen Eroberung Lateinamerikas zur Diskussion. Zunächst berichtet unser Mitglied *Pater Anton Steiner*, der in Zürich als Krankenpfleger arbeitet, von seiner diesjährigen Reise nach Peru. Bereits 1983/84 hatte er dort während neun Monaten entscheidende Impulse von der Befreiungstheologie erhalten. Im Sommer 1991 wurde er von Josef Sayer, dem zweiten Referenten des Tages, zu einem Theologiekurs nach Peru eingeladen. Toni Steiner schildert anschaulich die Veränderungen, die ihm nach acht Jahren in die Augen sprangen. Der Kampf ums Überleben ist viel härter geworden, da die Hälfte der Erwachsenen arbeitslos sind. Die Folge ist eine massive Zunahme der *Gewalt*. Diese kann vom Staat nicht verhindert werden, da er selber zerfällt und seine Ämter nur noch zur persönlichen Bereicherung missbraucht werden. Es fehlt an allen öffentlichen Diensten, an der Versorgung mit Wasser und Strom, am Gesundheitswesen und am öffentlichen Verkehr. Die Hoffnung auf Veränderung, die es vor acht Jahren noch gab, ist heute der Resignation gewichen. Doch das stärkste Erlebnis für Toni Steiner war seine Begegnung mit Christinnen und Christen aus dem

Indiostamm der *Aymara*, die bewusst ihre Sprache, ihre alte Kultur und ihre sehr sozial geprägte Lebensweise pflegen.

Pater Josef Sayer arbeitet jeweils im Wintersemester als Dozent an der Universität Fribourg, während er sich in den Sommermonaten seit vielen Jahren für die Armen eines *Slumviertels von Lima* einsetzt. Eindrücklich ist auch dieses zweite Referat: Von den insgesamt 21 Millionen Menschen in Peru sind 12 Millionen unter die Armutsgrenze gesunken, unter ihnen auch die meisten Lehrerinnen und Lehrer. Um die Bedingungen des IWF erfüllen zu können, muss das Land jeden Monat 60 Millionen Dollar an die reichen Gläubiger-Nationen bezahlen. Die Subventionen wurden gestrichen, die Kredite für das Saatgut gesperrt. Die Ausgaben für das Gesundheitswesen sind seit 1985 auf weniger als einen Viertel gesunken, obwohl sich der Gesundheitszustand der Bevölkerung in der Zwischenzeit alarmierend verschlechtert hat. Während die Löhne eingefroren wurden, sind die Preise von einem Tag auf den andern um das Vierfache gestiegen. Gelähmt vor Entsetzen, konnten die Leute nicht einmal mehr streiken, da sie alle Zeit brauchten, um für sich und ihre Kinder Nahrung zu suchen. Die Vereinigte Linke, bis zu den Wahlen 1989 noch eine Hoffnungsträgerin, ist heute zerstritten. Da sich die Regierung nur mit der Hilfe des Militärs an der Macht halten kann, gibt es keinen Putsch. Niemand ist interessiert, unter diesen Bedingungen die Regierungsverantwortung zu übernehmen. Der «*Sendero Luminoso*» (Leuchtender Pfad), der sich an der chinesischen Kulturrevolution orientiert und – ähnlich wie Pol Pot vor Jahren in Kambodscha – alles Bestehende niederreissen will, findet viel Gefolgschaft, oft allerdings mit grausamen Rekrutierungsmethoden. Im Unterschied zu dieser autoritären Guerillabewegung, die das Selbstbestimmungsrecht des Volkes missachtet, entwickelt sich innerhalb der Kirche eine Widerstandsbewegung gegen das herrschende Unrecht, die *gewaltfrei* und auf der Basis der *Selbstverwaltung* eine Neuordnung des gesellschaftlichen Lebens anstrebt. Ein Zentrum dieser Bemühungen ist das Institut «Sozialismus und Demokratie» in Lima. In der anschliessenden Diskussion wird daher angeregt, dass unsere Vereinigung mit diesem Institut Verbindung aufnehmen und es auch finanziell unterstützen soll.

Zum Abschluss der Jahresversammlung findet knapp die Hälfte der Teilnehmenden noch Zeit, um bei dem zur «Teilete» mitgebrachten Essen das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken.

Hansheiri Zürcher